

schwierigen Zeit. Gerade dadurch verdient dieses Werk ein großes Maß an Aufmerksamkeit.

Linz

Franz Gmainer-Pranzl

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

AKTUELLE FRAGEN

■ SOMMER WOLFGANG (Hg.), *Zeitenwende – Zeitenende*. Beiträge zur Apokalypstik und Eschatologie. (Theologische Akzente 2). Kohlhammer, Stuttgart 1997. (304). S 254,–.

Der Anlaß des Jahrtausendwechsels geht auch am theologischen Buchmarkt nicht spurlos vorüber. Ein gediegener Beitrag dazu ist mit dem von W. Sommer organisierten Sammelband anzuzeigen. In diesem von der Augustana-Hochschule Neuendettelsau herausgegebenen Band (der Reihe *Theologische Akzente*) wurde das vielschichtige Phänomen des Zeitenwechsels und Zeitenendes aus der Perspektive der verschiedensten theologischen Disziplinen beleuchtet. Der Bogen der Aufsätze spannt sich von bibeltheologischen über historische, philosophische und zeitdiagnostische Beiträge bis hin zu praktisch-theologischen, religionswissenschaftlichen und missionswissenschaftlichen Erörterungen. Erwähnen möchte ich folgende Beiträge:

H. Utzschneiders Aufsatz über das Zeitkonzept im Buch Micha (11–44) ist ein hochinteressanter Zugang zur Prophetenliteratur aus dem Blickwinkel der dramatischen Dichtung, worin ein komplexes Muster an verschränkten Zeithorizonten zu finden ist.

Christian Strecker versucht einen kulturalanthropologischen Zugang zum Zeitverständnis des Apostels Paulus, insofern sich das Konzept der Transformation der Äonen nach 1 Kor 10,11 vor dem Hintergrund der Theorie der Übergangsriten erschließen läßt: So wie „Israel in der Exodus- und Wüstenerzählung einen kollektiven Übergangsritus“ (56) vollzogen hätte, so sei die durch „Christus heraufgeführte Heilswende und deren Vollendung in der kommenden Parusie“ (57) gleichermaßen ein Übergang, so daß „Zeit“ bei Paulus wesentlich als eine qualitative Kategorie

zu verstehen ist, die mit der antik-mediterranen Vorstellung der „gedehnten Gegenwart“ (51) in engster Verbindung steht.

Hans-Joachim Petsch arbeitet die Relevanz der Eckhartschen Lehre vom „ewigen Nun“ für unsere heutige Zeit- und Geschichtserfahrung heraus und distanziert sich von einer ausschließlich zukunftsorientierten Eschatologisierung der Zeitwahrnehmung.

Wolfgang Sommers Beitrag zum apokalyptischen Lutherbild zwischen dem 16. und 17. Jahrhundert verdeutlicht anschaulich die apokalyptisch-endezeitliche Stimmung der Frühneuzeit, die sich an verschiedenen Sammlungen über Luthers Prophezeiungen rekonstruieren läßt.

Ein besonders gelungener Aufsatz ist jener von Richard Riess, der das heutige apokalyptische Lebensgefühl vom pastoralpsychologischen Blickwinkel analysiert. Der facettenreiche, mit literarischen und philosophischen Beispielen vortrefflich arrangierte Text überzeugt aufgrund seiner seriösen, aber nicht minder existenzdeutenden Schärfe.

Auch K.F. Grimms Artikel zur Zeiterfahrung im Film ist ein interessanter Beitrag, wenngleich seine theologische Auswertung aufgesetzt und plakativ wirkt.

Die religionswissenschaftlichen Artikel (Dieter Becker über religiöse Zeitalterlehren im Hinduismus, Islam und in der New-Age-Bewegung; Johannes Triebel über die afrikanische Ahnenverehrung und Klaus-Peter Köpping über die „Neuen Religionen“ Japans) weiten den Problemhorizont schließlich auf globale Dimensionen. Die „zeitüberdauernde Qualität“ (275) der Musik als ästhetischer und religiöser Erfahrungsmodus von Zeit ist Thema der den Band beschließenden musiktheoretischen Überlegungen von Hans-Jörg Nieden.

Insgesamt also ein reichhaltiges Potpourri zu einem komplexen Thema, wobei – aus systematischer Perspektive – eines auffällt: Die Aufmerksamkeit auf die Zeiterfahrung der Gegenwart, auf Zeit als qualitative, komplexe und konstruktive Erfahrungsmatrix löst offenbar die Zukunftsemphase der Theologie der 60er und 70er Jahre ab. Daß dies nicht historischer und gesellschaftspolitischer Eskapismus sein muß, zeigt dieser Sammelband nachdrücklich.

Linz

Franz Gruber

■ NACKE BERNHARD (Hg.), *Kirche in Staat und Gesellschaft*. Grundlagen – Erfahrungen – Perspektiven. Grünewald, Mainz 1998. (216) Kart.

Der vorliegende Band ist eine Festschrift aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens des Katholi-

schen Büros Mainz. Diese thematisiert aus verschiedenen Perspektiven das komplexe Verhältnis von Staat und Kirche in Rheinland-Pfalz beziehungsweise in Deutschland und Europa. Namhafte Politiker, kirchliche Repräsentanten und Wissenschaftler zeugen die Fülle der Beziehungen und Verbindungen, der Vereinbarungen und Herausforderungen für die Zukunft auf.

Bernhard Nacke, der Herausgeber, stellt am Beginn seines Artikels die Behauptung auf, daß Kirche ein sensibler Begleiter staatlicher und gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse sein will, mit dem Ziel, dem Wohl der Menschen zu dienen. Bischof Franz Kamphausen postuliert eine Option für die Fremden als Chance für die Gesellschaft. In seinem engagierten Beitrag wagt er aktuelle politische Bezüge herzustellen. Im Kontext der Kommunikationsentwicklung, die unsere Welt zu einem „globalen Dorf“ veränderte, fordert er, den Bruchstellen dieses globalen Dorfes nicht auszuweichen: „Wer von neuem Europa spricht, muß Sarajevo im Blick haben.“ Bischof Hermann Josef Spital analysiert die moderne Mediengesellschaft und kommt zu dem Schluß, daß der Zusammenhang von Information und Konfession, von Fakten und Bekenntnis mit all seinen möglichen Konsequenzen für die Mediengesellschaft deutlicher beachtet werden müsse.

In diesem Sammelband wird immer wieder der berühmte Satz von Ernst Wolfgang Böckenförde zitiert, wo nach der freiheitlich säkularisierte Staat von Voraussetzungen lebt, die er selbst nicht garantieren kann. Nach Bischof Karl Lehmann kommt Religion und Kirche neben anderen Institutionen die zentrale Aufgabe zu, ethische Werte zu vermitteln, weiterzugeben und zu pflegen. Er charakterisiert das Verhältnis von Kirche und Staat als eines, das von Freiheit und Zusammenarbeit gekennzeichnet wird. Dies wird anschließend in interessanten Beiträgen über kirchliche Kindertagesstätten, Schulen in kirchlicher Trägerschaft, über Religionsunterricht im Kontext der Frage des Ethikunterrichts und über Katholische Erwachsenenbildung veranschaulicht.

Die wissenschaftlichen Artikel bereichern mit kirchenrechtlichen, verfassungsrechtlichen, wissenschaftstheoretischen und soziologischen Analysen diesen Sammelband.

Die vorliegende Festschrift dokumentiert eine Erfolgsgeschichte des Katholischen Büros Mainz und der deutschen katholischen und evangelischen Kirche. An einer nahtlosen Fortsetzung dieser erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Staat/Gesellschaft und Kirchen muß leider aufgrund des schleichenden religiös-moralischen Bedeutungsverlustes der Kirchen (siehe die religionssoziologischen Befunde der letzten Jahre)

gezweifelt werden. Es ist zu bedauern, daß angesichts der deutlichen Krisensymptome (rapider Mitgliederschwund und Funktionsverlust der Volkskirchen) die Zukunftsperspektive in der theologischen Reflexion zu kurz kam.

Linz

Hermann Deisenberger

■ JASCHINSKI ECKHARD (Hg.), *Das Evangelium und die anderen Botschaften*. Situation und Perspektiven des christlichen Glaubens in Deutschland. (Veröffentlichungen des Missionspriesterseminars St. Augustin 47) V. Steyler Nettetal 1997. (246). Brosch. DM 40,-.

Der Band enthält die Referate einer Tagung, die 1996 von der Phil.-Theol. Hochschule St. Augustin veranstaltet wurde. Es ging um die Frage, wie im deutschsprachigen Raum die Botschaft des Evangeliums so verkündet werden kann, daß sie für die Menschen von heute zur erlösenden und befreienden Botschaft wird.

Die ersten drei Referate beschäftigen sich mit der Lebenswelt des heutigen Menschen. V. Conzemius referierte über den ultramontanen Katholizismus, der von einer breiten Volksfrömmigkeit getragen war, die sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr aufgelöst hat. H. Barz ging auf die Frage ein, wo und wie unsere plurale Gesellschaft das Heil sucht. E. Tiefensee zeigte die Situation der ehemaligen DDR auf, die weitgehend eine Gesellschaft ohne Religion geworden ist. R. Dillmann arbeitete die neutestamentlichen Impulse heraus, die Anstoß für eine Erneuerung der christlichen Sendung sein könnten. Th. Ahrens versuchte eine Standortbestimmung des Missionarischen, die der biblischen Botschaft gerecht wird und zugleich dem Lebensgefühl des heutigen Menschen entspricht. O. Fuchs ging es um die Ansätze einer Neuorientierung der Kirche, die sich aus der veränderten Lebensweise der Menschen ergeben. Abschließend stellte sich K. Nientiedt die Frage, wie sich die Kirche heute zu gesellschaftlichen Fragen äußern kann und soll.

Entsprechend dem jeweiligen Thema werden die Zusammenhänge und Hintergründe aufgezeigt; es werden jedoch keine schnellen Antworten gegeben, was getan werden könnte oder sollte. Zunächst ist einmal zur Kenntnis zu nehmen, was die Menschen heute prägt und beschäftigt, was sie ersehnen und was sie belastet, auch wenn dabei sichtbar wird, wie breit die Kluft zwischen dem Lebensgefühl der Menschen und den üblichen pastoralen Vorstellungen geworden ist.

Die Lösungen sind noch nicht gefunden, wie die biblische Botschaft mit der veränderten Lebens-